

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 30

Artikel: Alle Achtung beiseite
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

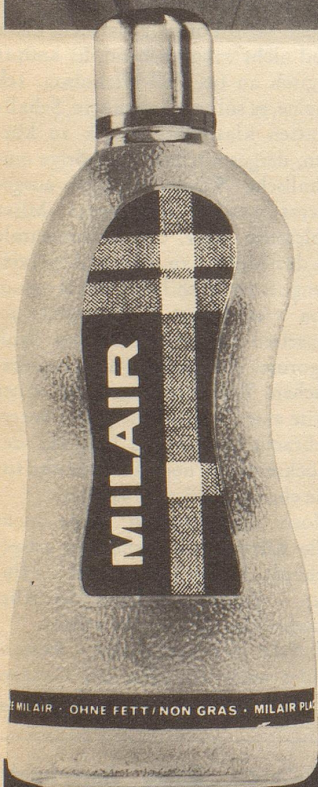
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Geste und ihre Bedeutung

Wenn Sie Ihre Kopfbedeckung abnehmen, weil Sie ein leichtes Jucken verspüren, dann ist es höchste Zeit, Ihr Haar zu pflegen. Milair Hair-Tonic ist zellaktiv, haarpflegend und haarerschönend. Beseitigt Schuppen und Haarausfall und fördert den Haarwuchs. Das Haar wird gesund, schön und gut frisierbar. Jede Packung mit dem echten Garantieschein: **Zufriedenheit oder Geld zurück.**

Mit und ohne Fett

Flasche Fr. 5.90

MILAIR

Placent-Haarwasser

Alle Achtung beiseite

«Alle Achtung beiseite», pflegte der österreichische Musiker Alexander von Zemlinsky zu sagen, der Komponist von «Kleider machen Leute», wenn er einem hübschen Mädchen begegnete. Und im Verkehr zwischen den Anekdoten und ihren Helden oder auch ihren Opfern dürfte das keine unpassende Devise sein. Die Anekdote muß alle überkommene, traditionsbeschwerte Achtung beiseite lassen und respektlos beginnen. Kein Herrscher, kein Künstler findet ungeprüft Einlaß in ihre Bezirke. Sie darf kein Schulbuchlob übernehmen, sie muß allen Schutt wegräumen, der sich angesammelt hat, sie muß wittern, ob eine Geschichte, ein Wort, ein Witz möglich sind. Und sind sie möglich, dann müssen sie nicht einmal authentisch sein. Ein zugeschriebenes Wort kann für den, dem es zugeschrieben wurde, charakteristischer sein als irgendein beiläufiges Wort, das er wirklich gesagt haben mag. Wer könnte mit Bestimmtheit behaupten, daß Ludwig der Vierzehnte tatsächlich das berühmte Wort «Der Staat bin ich» gesprochen hat? Vielleicht kam ein Minister, der dem König Vortrag gehalten hatte, schlechtgelaunt aus dem Audienzsaal und sagte zu einem Hofherrn: «Der König glaubt wahrhaftig, er und der Staat, das sei ein und dasselbe!»

Der Hofherr sagte am selben Abend

zu seiner Freundin, der Marquise von D.: «Der Minister von L. sagt, der König glaube, er sei allein der Staat.»

Die Marquise von D. hat noch einen andern Freund, dem sie die Geschichte weitererzählt, wobei sie das Wort «allein» wegläßt.

Und der andere Freund berichtet im Salon der Herzogin von P.: «Wissen Sie, was Seine Majestät zum Minister von L. gesagt hat? Ich habe es aus der besten Quelle, die ich natürlich nicht nennen kann.»

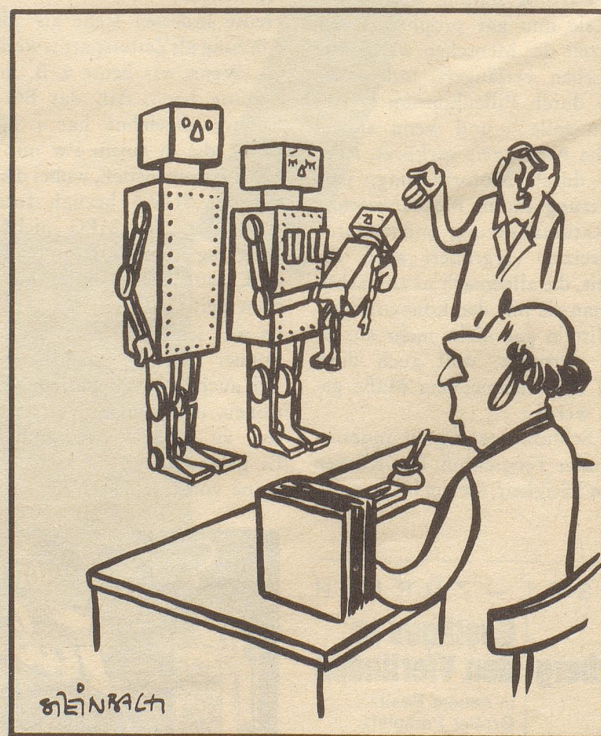
Verständnisvolles Zwickern der Zuhörer, die ebenso natürlich genau wissen, wer die beste Quelle ist, und neugieriges Raunen:

«Was hat Seine Majestät gesagt?»

«Der König hat gesagt: «Der Staat bin ich!»»

Nun, Schlösser und Salons hatten eine ebenso gute, ja, meist bessere Resonanz als heutzutage die Kaffeehäuser, das Wort kursiert in dieser letzten, abgeschliffenen Form, es wirft unleugbar ein scharfes Licht auf die Denkart des Sonnenkönigs und die Situation Frankreichs, und heute klingt es uns so echt, wie ein solches Wort nur überhaupt klingen kann.

Oft ist versucht worden, die Anekdote zu definieren, aber es will kaum recht gelingen. Die Bezeichnung «Anekdote» hat ihren Sinn schon einigemal gewechselt, seit Prokopios seine Geheimgeschichte der Skandale am Hof Kaiser Ju-



«Das Experiment ist gelungen, Chef!»

stinians «Anekdoten» nannte. Auch ihre Abgrenzung gegen Witz und Bonmot ist schwierig. Oft macht ein Name den Witz zur Anekdote, oft ist das Bonmot der Uebergang von der Pointe zum Aphorismus. Das Bonmot ist eine Antwort; auf das Wort eines andern, auf eine Situation. Es muß nicht unbedingt allgemeine oder auch nur weitreichende Gültigkeit besitzen. Steht es am Ende der Erzählung eines kleinen Vorfalles, so ist es eben die Pointe einer Anekdote, während der Aphorismus, diese anspruchsvollste Form literarischen Ausdrucks, die nur wirkliche Meister beherrschen, für sich allein existiert, sozusagen als kristallisierte Essenz einer Erfahrung.

Bleiben wir bei Anekdote, Witz und Bonmot und sagen wir, daß sie vor allem eins sein müssen, was mit dem kurzen, gewichtigen Wort «gut» zusammengefaßt ist. Kein höheres Lob für Anekdote oder Witz, als die Bezeichnung «gut». Da bedarf es keiner Steigerung. Nicht immer ist es allerdings einfach zu sagen, warum eine Anekdote gut ist, sie ist es auch nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort, denn die voraussetzungslose Anekdote gibt es nicht, und wenn die Voraussetzungen fehlen, dann stellt sich auch keine Wirkung ein. Man kann eine Anekdote nicht mit wissenschaftlichen Exkursen belasten, bevor man sie erzählt, sie verträgt es einfach nicht; mehr als ein Satz, der

aussagt, was der Held der Anekdote, der Autor des Bonmots war, ist schon zuviel, andererseits ist es, zumal wenn die Anekdote nicht erzählt, sondern gelesen wird, unmöglich, zu wissen, was man dem Leser zumuten darf. Mit dem Hörer besteht ein Kontakt, mit dem Leser muß er erst mühsam hergestellt werden. Man darf voraussetzen, daß Namen wie Alexander Dumas und Bernard Shaw leidlich bekannt sind; wer aber kennt noch außerhalb Frankreichs – und selbst in Frankreich – die Namen von Aurélien Scholl oder Alphonse Allais, zwei ungemein geistvollen Schriftstellern, deren Anekdoten und Bonmots Legion sind.

Und so wird in jeder Anekdotensammlung mancher Name kein Echo wecken oder wenigstens bei der Mehrzahl der Leser nicht. Dennoch möchte der europäische Sammler nicht tun, was er in einer amerikanischen Sammlung als Ausweg gefunden hat. Dort wurden Talleyrand-Anekdoten einem Mr. Brown aus Texas und Voltaire-Anekdoten einem Mr. Smith aus Wisconsin zugeschrieben. Die Anekdoten, die er sammelt und weitergibt, sollen, nach Goethes Rezept, «mit Bedeutung auch gefällig» sein, trotz historischem und literarischem Beiwerk vor allem eins – unterhaltsam. Und sie dürfen und sollen wohl alle Achtung, nicht aber allen Geschmack beiseite lassen.

N. O. Scarpi



Nach dem Rasieren



Pitralon desinfiziert und erfrischt die Haut. Beseitigt Pickel, Pusteln, Mitesser, verhütet Hautreizungen. Pitralon macht die Haut glatt und sauber.

Flacons ab Fr. 2,40